

Positionspapier

Digitaler Euro – Weichenstellung für die Zukunft unseres Geldsystems

Lobbyregister-Nr. R001459

EU-Transparenzregister-Nr. 52646912360-95

Kontakt:

Tobias Tenner

Head of Digitalisation

Telefon: +49 30 1663-2323

E-Mail: tobias.tenner@bdb.de

Berlin, 8. Dezember 2022

Federführer:

Bundesverband deutscher Banken e. V.

Burgstraße 28 | 10178 Berlin

Telefon: +49 30 1663-0

www.die-deutsche-kreditwirtschaft.de

Digitaler Euro – Weichenstellung für die Zukunft unseres Geldsystems

Mit der Einführung eines Digitalen Euro möchte die Europäische Zentralbank (EZB) einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der digitalen und währungspolitischen Unabhängigkeit Europas leisten. Die Deutsche Kreditwirtschaft begrüßt die Einführung eines Digitalen Euro, wenn dieser eine Ausgestaltung erfährt, die für alle Marktteilnehmer einen Mehrwert darstellt. Seine Einführung stellt eine fundamentale Weichenstellung dar, die nicht nur unser Zahlungswesen auf Jahrzehnte hinaus prägen wird, sondern auch erhebliche Konsequenzen für die Finanz- und Geldpolitik sowie die Realwirtschaft haben kann. Um einen Digitalen Euro zu einem Erfolg für Europa zu machen, muss seine Ausgestaltung sorgfältig überlegt und gemeinsam mit Nutzern, Unternehmen und Kreditinstituten entwickelt werden.

Die Ausgestaltung eines Digitalen Euro wirft grundlegende Fragen auf. Hierzu hat die Deutsche Kreditwirtschaft (DK) bereits im Juli 2021 erste Vorschläge unter dem Titel „Europa braucht neues Geld – Das Ökosystem aus CBDC, Giralgeldtoken und Triggerlösung“¹ veröffentlicht. Mit den derzeit seitens der EZB diskutierten Ausgestaltungsmerkmalen, könnte ein Digitaler Euro die elementaren Grundlagen des Geschäftsmodells kreditwirtschaftlicher Institute beeinträchtigen. Wir möchten uns als Deutsche Kreditwirtschaft daher aktiv in die derzeit laufende Investigationsphase der EZB zur Einführung eines Digitalen Euro einbringen. Ein Digitaler Euro birgt Chancen sowie Risiken und kann weitreichende Konsequenzen für die europäische Finanzwelt haben (Disintermediation). Daher muss die EZB die Auswirkungen analysieren, die Risiken ausräumen und die Chancen erhöhen. Wir wollen sicherstellen, dass wir als Kreditwirtschaft, auch in Zukunft unsere Aufgaben der Finanzierung der Wirtschaft und der Versorgung der Verbraucher mit Finanzdienstleistungen nachkommen und somit unseren Beitrag zum Erhalt und zum Wachstum des Wohlstands in Europa leisten können.

Die Intensivierung der politischen Diskussion und die Begleitung des Themas sind, angesichts des ambitionierten Zeitplans der Europäischen Zentralbank (EZB) bei der Einführung eines Digitalen Euro, dringend erforderlich. Nach Aussage von EZB-Präsidentin Christine Lagarde, kann ein Digitaler Euro bereits 2026 als Zahlungsmittel in Umlauf gebracht werden. Bereits im Herbst 2023 soll dessen Ausgestaltung vom EZB-Rat festgelegt werden. Da die Einführung eines Digitalen Euro die Weichen für die Zukunft des Euro sowie einen wesentlichen Schritt im digitalen Zahlungsverkehr darstellt, ist ein frühzeitiger und umfassender Austausch zwischen Eurosystem, Politik und Kreditwirtschaft essenziell.

In diesem Papier weisen wir auf wesentliche Fragen für die europäischen Banken und Sparkassen und damit verbundenen Chancen und Risiken bei der Einführung eines Digitalen Euro für die Kredit- und Realwirtschaft hin. Um die wichtige Funktion kreditwirtschaftlicher Institute zu wahren sowie die Grundlage für ein innovatives Geldökosystem zu schaffen, zeigen wir außerdem sinnvolle Möglichkeiten zu seiner Ausgestaltung auf.

¹ Abrufbar unter: https://die-dk.de/media/files/20210625_DK_Ergebnisdokument_DE_mrCkDI3.pdf

Bei der Einführung eines Digitalen Euro sind Grundsatzentscheidungen zu treffen

Damit ein Digitaler Euro seine vielfältigen ökonomischen Chancen ausspielen kann, sind diverse Faktoren von entscheidender Bedeutung. Grundsätzlich sollte ein Digitaler Euro den Verbrauchern der EU einen aktiven Mehrwert in der Nutzung bieten und Funktionslücken im heutigen Zahlungsverkehr schließen. Dabei ist eine hohe Adaption wichtig für eine flächendeckende Akzeptanz und Nutzung. Dies wirkt auch nachhaltig auf die Entwicklung innovativer Angebote auf Basis eines Digitalen Euro.

Für die Umsetzung stehen zwei Varianten zur Debatte, die sich wie folgt unterscheiden lassen: Eine **Inhaber-Version** (analog zu Bargeld) sowie eine **Konto-Version** (analog zu heutigen Bankkonten).

■ „Inhaber-Version“

Ein Digitaler Euro könnte von der EZB als eine Art digitales Bargeld ausgegeben werden (als „Inhaberinstrument“). Die Kreditwirtschaft könnte diesen analog zum heutigen Bargeld beziehen und an die Bürger in Wallets ausgeben - ähnlich wie bei der Bargeldausgabe am Geldautomaten.

■ „Konto-Version“

Die EZB könnte einen Digitalen Euro auch konventionell über Konten in Umlauf bringen, gegebenenfalls auch zusätzlich zu einem Inhaberinstrument. Guthaben werden dann entweder direkt auf privaten EZB-Konten oder treuhänderisch und außerhalb der Bilanz auf Konten bei Banken und Sparkassen geführt. Mit dem Angebot von Konten unter dem Label der EZB, träte ein hoheitlicher Akteur direkt in den Wettbewerb zu den angebotenen Dienstleistungen von Geschäftsbanken.

Ökonomische Auswirkungen des Digitalen Euro berücksichtigen

Die EZB hat sich klar dazu bekannt, dass der Digitale Euro eine Ergänzung zum Euro-Bargeld darstellen und sich in seiner Funktion auf die Nutzung als Zahlungsmittel beschränken soll. Grundsätzlich sollte die Nutzung zur Wertaufbewahrung vermieden werden, da ansonsten große Mengen des Digitalen Euro dem Bankensektor entzogen werden. Negativzinsen² oder feste Obergrenzen für Verbraucher sind mögliche Maßnahmen, negative Effekte zu begrenzen. Mit der Normalisierung der Zinspolitik sollten Zinsen eher als Anreiz genutzt werden, um Geld auf Konten anstelle von Bargeld bzw. Digitalem Euro zu halten. Eine Klärung dieses Aspekts ist

² Negativzinsen werden derzeit in Form von einer gestaffelten Verzinsung diskutiert, d.h. sobald der Betrag an Digitalem Euro das festgelegte Haltelimit überschreitet, werden die überschüssigen Einlagen mit einem mit einem negativen Zins belastet. Die EZB setzt diesen in Modellrechnungen 20% p.a. an, siehe dazu Occasional Paper Series - Central bank digital currency and bank intermediation (No 293 / May 2022).

Digitaler Euro – Weichenstellung für die Zukunft unseres Geldsystems, 8. Dezember 2022

dringend erforderlich, da das Halten des Digitalen Euro ansonsten gravierende negative Folgen für Kredit- und auch Realwirtschaft haben kann.

Flexibles Kreditangebot wichtig für Volkswirtschaft

Ein Digitaler Euro ist erfolgreich, wenn er vielfältige Anwendungsmöglichkeiten findet und den Nutzern entsprechende Mehrwerte bietet. Damit Kreditinstitute auch in der Zukunft über eine stabile Einlagenbasis verfügen und ein ausreichendes Kreditangebot über den Konjunkturzyklus hinweg bereitstellen können, müssen digitale Bank Runs ausgeschlossen werden. Diese können bspw. durch eine entsprechende Konditionengestaltung der EZB oder im Falle einer Vertrauenskrise eintreten, wenn viele Kunden kurzfristig ihre Gelder von Bankkonten abziehen und in digitales Zentralbankgeld umwandeln. Besonders betroffen sind hiervon Banken mit einem ausgeprägten Einlagengeschäft. Diese signifikante Umschichtung³ von Bankeinlagen, in einen Digitalen Euro, führen ohne Festsetzung einer angemessenen Obergrenze zu einer nachhaltigen Destabilisierung des bestehenden Finanzsystems.

Wir begrüßen, dass die beschriebenen Risiken auch von der EZB gesehen und Überlegungen für eine entsprechende Abfederung angestellt werden. Die von der EZB veröffentlichten Szenarioanalysen geben erste Einblicke, stellen jedoch keine vollständige Auswirkungsanalyse dar. Sie betrachten lediglich einen Teil der Auswirkungen, welcher sich auf die durchschnittliche Liquiditätsversorgung der Banken und zentrale Kennziffern (wie bspw. die LCR- Liquidity coverage ratio⁴) bezieht. Über diese Teilaspekte hinaus, empfehlen wir eine ganzheitliche Analyse, die weitere Effekte auf der Ertragsseite berücksichtigen und auch die Auswirkungen auf die regulatorischen Kennziffern und damit die langfristige Kreditvergabemöglichkeit umfasst. Wir plädieren dafür, dass die EZB die Auswirkungen und mögliche Risiken differenzierter analysiert und in ihrer Gesamtheit einbezieht. Die DK bietet hier ihre Expertise an und unterstützt in der Analyse der ökonomischen Auswirkungen eines Digitalen Euro.

Niedrige Finanzierungskosten unterstützen Investitionstätigkeit

Europa befindet sich in einer wirtschaftlichen Transformation. Nach Schätzung der Europäischen Kommission sind in Europa bis zum Jahr 2030 allein für den Klimaschutz zusätzliche Investitionen von bis zu 350 Milliarden Euro pro Jahr⁵ erforderlich. Dabei sind Investitionen in die Digitalisierung, Effizienzsteigerung der Wirtschaft und Reinvestitionen noch nicht berücksichtigt. Ein Großteil hiervon wird durch den privaten Sektor getätigt und überwiegend in Form von Krediten (durch Banken und Sparkassen) finanziert.

³ Szenarioanalysen der EZB haben gezeigt, dass bei keinerlei Nutzungsbegrenzung circa 7.500 Milliarden Euro beziehungsweise rund 50 Prozent der gesamten Kundeneinlagen der Banken im Euroraum in den Digitalen Euro umgeschichtet werden könnten. Siehe dazu Occasional Paper Series - Central bank digital currency and bank intermediation (No 293 / May 2022).

⁴ Eine Definition hierzu von der Bundesbank unter <https://www.bundesbank.de/en/tasks/banking-supervision/individual-aspects/liquidity/liquidity-regulation-622878>

⁵ Siehe dazu „Mehr Ehrgeiz für das Klimaziel Europas bis 2030“ (17.09.2020) in einem Bericht der Europäischen Kommission.

Digitaler Euro – Weichenstellung für die Zukunft unseres Geldsystems, 8. Dezember 2022

Banken und Sparkassen leisten ihren Beitrag, indem sie innovative Lösungen und Angebote auf Basis eines Digitalen Euro entwickeln. Parallel muss die europäische Politik aber sicherstellen, dass Banken und Sparkassen weiterhin ihren volkswirtschaftlichen Aufgaben in ausreichendem Maße nachkommen können und eine Disintermediation ausgeschlossen werden kann.

Bei einer Verknappung des Kreditangebots käme es tendenziell zu einem Anstieg der Zinsen, infolgedessen die Wirtschaft weniger investieren kann. Ein falsch bedachter Digitaler Euro kann so zu einer Investitionsbremse werden und die Wettbewerbsfähigkeit Europas schwächen.

Enges geldpolitisches Mandat der EZB stellt marktwirtschaftliche Prinzipien sicher

Mit der Einführung eines Digitalen Euro sollten marktwirtschaftliche Prinzipien und Preismechanismen, im Sinne von Angebot und Nachfrage, erhalten bleiben. Massive Umschichtungen von Bankeinlagen in einen Digitalen Euro gefährden den Finanzierungsmarkt, da den Banken in diesem Fall eine granulare, im Zeitverlauf stabile Basis, zur Refinanzierung fehlt. Der Interbankenmarkt könnte austrocknen, wenn der Einlagenrückgang breit angelegt wäre.

Um dennoch eine Refinanzierung der Banken zu ermöglichen, wäre die EZB gezwungen, in erheblichem Umfang langfristige Refinanzierungsmöglichkeiten anzubieten. Die Banken hingen dann „am Tropf“ der Notenbank und wären in höherem Maße von deren Konditionen abhängig. Marktwirtschaftliche Preismechanismen wären ausgehebelt und könnten die schnelle Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft und damit die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen. Insbesondere in den aktuellen Krisen (Corona-Pandemie, Krieg Russlands gegen die Ukraine) haben die Banken und Sparkassen bei der Finanzierung von Verbrauchern und Unternehmen diese Anpassungsfähigkeit mehrfach unter Beweis gestellt.

Im Endergebnis führt dies zu einer enormen Machtkonzentration bei der EZB und verändert deren Rolle im Geld- und Finanzsystem fundamental: Geldpolitische Entscheidungen wirken wesentlich direkter auf die Kreditwirtschaft, die Finanzierungsbedingungen der Wirtschaft und damit auf die Volkswirtschaft insgesamt. Die Unabhängigkeit der EZB, eine entscheidende Grundlage für die Gewährleistung von Preisstabilität, ließe sich bei einer deutlichen Erweiterung des EZB-Mandats nur schwer legitimieren.

Den Wettbewerb im bestehenden Zahlungsverkehr im Interesse des Kunden stärken

Der heutige Zahlungsverkehr ist von einem intensiven Wettbewerb geprägt, der in seiner Vielschichtigkeit die verschiedensten Bedarfe des Marktes widerspiegelt. Sollte die EZB beabsichtigen, in diesen Wettbewerb einzutreten, müssen Mehrwerte für alle Beteiligten geschaffen werden, damit ein Digitaler Euro eine breite Akzeptanz genießt. Somit ist die Umsetzung eines **Zahlungssystems** alleinig durch die EZB deutlich risikobehafteter als einen Digitalen Euro als **Zahlungsmittel** bzw. als Zahlungssystem in enger Kooperation mit der Kreditwirtschaft bereitzustellen. Entsprechende Mehrwerte zu innovativen Bezahlweisen können

durch private Akteure adressatengerechter und schneller ausgestaltet werden. Wenn diese nicht eingebunden werden, bliebe die Erfahrung der Banken und Finanzdienstleister im Umgang mit Kunden und Risiken durch ihre Schnittstellenfunktion ungenutzt. Zudem käme es im Zahlungsverkehr perspektivisch sowohl zu einer Investitions- als auch einer Innovationsbremse. Die EZB sollte Investitionen in den Zahlungsverkehr somit eher für die Subvention notwendiger Infrastrukturmaßnahmen bei den sog. beaufsichtigten Intermediären verwenden.

Digitaler Euro: Wie sollte er aussehen?

Ein Digitaler Euro sollte sich an den Eigenschaften des heutigen Bargeldes orientieren und die innovative Weiterentwicklung dieses darstellen. Um verlässlich offline Transaktionen sowie betragslimitierte-anonyme Zahlung⁶ zu operationalisieren, sollte ein Digitaler Euro als Inhaberinstrument ausgestaltet werden. In dieser Form ist er eine sinnvolle Ergänzung zu den bereits bestehenden Zahlungsmitteln und bietet Banken und Sparkassen das Potenzial für Innovationen (insbesondere im Falle einer programmierbaren Schnittstelle). Als Äquivalent zum vertrauten Bargeld, ermöglicht er einfaches und reibungsloses Zahlen mit hohen Datenschutzerfordernissen im digitalen Raum. Deswegen sollte ein Digitaler Euro folgende Merkmale aufweisen:

- Ein Digitaler Euro sollte als „Inhaber-Version“ realisiert werden, um offline-Zahlungen sowie hohe Privatsphäre / Anonymität zu ermöglichen. Dies gewährleistet größtmögliche Vertraulichkeit bei Zahlungen und ermöglicht bestenfalls auch die Nutzung, wenn das Internet oder der Strom ausfallen.
- Regelungen zur Interoperabilität auf technologischer Ebene können ferner erreichen, dass Wallets europaweit kompatibel sind. Parallel-Infrastrukturen sollten vermieden werden.
- Unabhängig davon, ob sich die EZB für eine Konto-Version oder Inhaber-Version entscheidet, müssen so klare Zugangsbeschränkungen definiert werden, um negative volkswirtschaftliche Auswirkungen zu begrenzen. Zentral ist hierfür die Einführung eines niedrigen dreistelligen Haltelimits⁷ in Form einer „vollen Geldbörse“, damit ein Digitaler Euro nicht zur Geldanlage wird. Das Haltelimit sollte im Zeitverlauf stabil bleiben, beispielsweise indem das Limit gesetzlich festgelegt wird und Anpassungen des Limits an die Entwicklung der Verbraucherpreise gekoppelt werden.

⁶ Das Limit sollte sich an geltenden Regeln zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung orientieren und in diesem Zusammenhang risikoadjustiert auslegt sein.

⁷ Die genaue Höhe für ein solches Haltelimit sollte im politischen Prozess aus empirischen Daten der Bargeldnutzung abgeleitet werden, denkbar wäre bspw. die Orientierung an bereits existierenden Begrenzungen für Bargeldzahlungen, wie dies bereits in Griechenland der Fall ist.

Die Einführung eines Digitalen Euro ist ein wichtiger Schritt zur Sicherung der währungspolitischen und digitalen Souveränität Europas. Sie stellt eine fundamentale Weichenstellung für die Weiterentwicklung des Geldsystems im Zeitalter der Digitalisierung dar. Entscheidend ist, dass die Ausgestaltung eines Digitalen Euro sorgfältig überlegt wird und insbesondere gemeinsam mit europäischen Bürgern und der Kreditwirtschaft erfolgt. Sie ist nicht allein eine technische Entscheidung, sondern auch eine politische Grundsatzentscheidung für das künftige Zusammenwirken von Notenbank und Geschäftsbanken (gleichzusetzen mit Staat und Privatwirtschaft) in einer Volkswirtschaft.

Erweiterung der Analysen in der EZB-Untersuchungsphase

Vor der finalen Konzeption und der Einführung eines Digitalen Euro sind daher detaillierte Auswirkungsstudien notwendig, welche die Folgen Auswirkungen der Einführung eines Digitalen Euro auf die Finanzierung von Privathaushalten und Unternehmen und damit auf unseren gesamten Wirtschaftsraum aufzeigen. Dazu bedarf es auch einer fundierten Bewertung, inwieweit die Kreditversorgung der Wirtschaft langfristig gesichert ist und die Kreditwirtschaft ihre Rolle im Geldsystem weiterhin ausüben kann. Die Deutsche Kreditwirtschaft bietet hier aktiv ihre Expertise für den Austausch an und unterstützt die EZB gerne in der Analyse der ökonomischen und betrieblichen Auswirkungen.

Ebenso ist eine enge Begleitung der EZB-Untersuchungsphase durch die Mitgliedstaaten des Euroraums dringend geboten. Währungen leben vom Vertrauen, welches Bürger*innen sowie die Wirtschaftsakteure im In- und Ausland in sie setzen. Dies gilt umso mehr, wenn Bargeld digitalisiert wird. Die Kreditwirtschaft ist bereit ihre im Massenzahlungsverkehr und der Finanzierung von Privathaushalten und Unternehmen unter Beweis gestellte Funktion, auch im Rahmen eines Digitalen Euro weiterzuentwickeln und in entsprechende Lösungen zu investieren, die Kunden zu begeistern und einen zusätzlichen Nutzen zu stiften. Darauf aufbauend sollte ein Digitaler Euro als erster Schritt gesehen werden, der, eingebettet in ein zu entwickelndes Ökosystem, viele weitere innovative Zahlungslösungen ermöglichen soll, die von Banken auf Wunsch der Privatwirtschaft entwickelt werden. Wir regen einen öffentlich geführten Diskurs an, der die erfolgreiche Einführung eines Digitalen Euro befördert, den Bedürfnissen aller Beteiligten Rechnung trägt und die Wettbewerbsfähigkeit Europas stärkt.